Eine für Europa neue Art der Gattung *Lithocharis* Boisd. Lac. (Col. Staphylinidae)

(36. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Dr. Otto Scheerpeltz, Wien

(Mit 10 Abbildungen)

Im August des Jahres 1943 sandte mir Herr E. Heidenreich, Dessau, eine kleine Anzahl von Staphyliniden zur Durchsicht. Unter diesen Tieren fand sich ein in der Umgebung Erfurts in Thüringen gefundenes ♀ einer Art der Gattung *Lithocharis* Boisd. Lac., das der Art *nigriceps* Kraatz (Arch. Naturgesch. XXV, 1859, I, p. 139, beschrieben von Ceylon; später von ganz Vorder- und Hinterindien, den Sundainseln, Süd-China und Süd-Japan bekannt geworden) so nahe stand, daß ich das Erfurter Stück von Stücken dieser indischen Art nicht zu trennen vermochte. Hätte ich die Tiere nicht von dem bekannten und vollkommen verläßlichen Entomologen vorgelegt erhalten, hätte ich an eine Fundortverwechselung glauben müssen, so unmöglich erschien es mir, daß ein Stück dieser aus dem äußersten Osten der orientalischen Region bekannt gewordenen Art nun plötzlich mitten in Deutschland gefunden worden sein sollte. Ich sandte das Stück mit den anderen Tieren an den Eigentümer mit der Bitte zurück, an der Fundstelle nach weiteren Stücken Nachschau zu halten und womöglich ♂♂ aufzufinden, damit später einmal durch das Studium des Kopulationsapparates der ♂♂ eine vollkommen einwandfreie Feststellung der Artzugehörigkeit ermöglicht werden konnte.

Kurze Zeit darauf, Anfang September, fanden wir — meine lieben Freunde E. Moczarski, A. Winkler und ich — beim Sieben eines Komposthaufens in der Nähe einer Gärtnerei in Tullnerbach im Wienerwald eine kleine Anzahl Stücke einer *Lithocharis*, die beim Aufsammeln als die bei uns an solchen Lokalitäten meist häufige *L. ochracea* Gravh. angesehen wurde. Man kann sich mein Erstaunen vorstellen, als es sich dann später daheim beim Präparieren der Tiere herausstellte, daß die eben aufgesammelten Stücke der gleichen, mir in einem ♀ Stück aus Erfurt vorgelegenen und mir damals fremden Art angehörten. Glücklicherweise fanden sich auch einige ♂♂ unter den eben aufgesammelten Tieren, so daß die Untersuchung der Artzugehörigkeit gleich bis zum exakten anatomischen Studium der Kopulationsorgane vorgetrieben werden konnte. Da stellte sich dann mit einem Male auf eine alle Zweifel ausschließenden Weise heraus, daß die eben in Tullnerbach im Wienerwald aufgesammelten Tiere tatsächlich mit ostindischen, sumatranischen, javanischen und südchinesischen Stücken der Art *L. nigriceps* Kr. vollkommen übereinstimmten!

Es war also das Vorkommen dieser aus dem äußersten Osten der orientalischen Region stammenden Art zunächst in der nächsten Umgebung Wiens einwandfrei nachgewiesen.

Einige Zeit später erhielt ich von Herrn E. Heidenreich, Dessau, weitere, in der Umgebung von Erfurt aufgesammelte Stücke vorgelegt, darunter auch ♂♂, so daß auch die Identität dieser Tiere mit der orientalischen Art vollkommen einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Zu guter Letzt fand Herr E. Heidenreich die Art in einer kleinen Anzahl von Stücken sogar in Dessau selbst, in einem Komposthaufen seines Gartens. Auch diese Aufsammlungen lagen mir zum Studium vor und auch aus diesem Material ergab eine Anzahl ♂♂ die Möglichkeit, den einwandfreien Nachweis der Artzugehörigkeit zu *L. nigriceps* Kr. zu erbringen.

Das Vorkommen der orientalischen Art *L. nigriceps* Kr. ist demnach bisher an den drei Fundstellen: Tullnerbach bei Wien im Wienerwald, Umgebung Erfurt in Thüringen, Umgebung Dessau in Anhalt, festgestellt.

Es ergibt sich nun die Frage, ob die Art nicht vielleicht schon viel früher in Europa aufgefunden, aber verkannt und mit *L. ochracea* Gravh. verwechselt worden sein könnte. Eine Durchsicht des sehr umfangreichen Materials der Art *L. ochracea* Gravh. aus den in meiner Sammlung vereinigten Sammlungen, in

denen sich Fundortbelege aus fast ganz Europa und der übrigen Paläarktis (mit Ausnahme des hohen Nordens) und zurückgehend bis auf Aufsammlungen aus den Sechzigerjahren fanden, ergab nicht ein Stück der orientalischen Art. Ich glaube, daß auch eine Durchsicht der Materialien der Art *L. ochracea* Gravh. in anderen Sammlungen das gleiche Resultat liefern wird: Die orientalische Art *L. nigriceps* Kr. dürfte erst in verhältnismäßig jüngster Zeit im Faunengebiet Europas eingeschleppt und von diesem Zeitpunkt an hier erst in allerjüngster Zeit zur ungeheuer raschen Verbreitung gekommen sein. Verwunderlich dabei erscheint allerdings die Tatsache, daß dieses aus den warmen Klimaten der orientalischen Region stammende Tier sich in unseren kühleren Breiten so rasch und vollständig einbürgern konnte. Denkt man aber an den heute von so vielen Punkten Europas bis hoch nach Finnland hinauf bekannt gewordenen *Philonthus rectangulus* Sharp, der 1874 aus Japan beschrieben, dann zunächst in Süd-China und der indischen Faunenregion, also ebenfalls in wärmeren Klimaten aufgefunden wurde, sich heute bei uns bereits wie ein uralt eingesessenes Tier verhält und an den ihm zusagenden Lokalitäten meist in großer Zahl lebt, so erscheint auch die rasche Verbreitung und Einbürgerung der orientalischen *L. nigriceps* Kr. nicht mehr gar so erstaunlich.

Es wird jetzt dann noch ganz besonders interessant sein, die weiteren Auffindungen dieser Art im europäischen Raum zu verfolgen. Ich bin überzeugt, daß die Art — nachdem sie an der Hand der nachfolgenden Beschreibung und der beigegebenen Abbildungen den europäischen Entomologen näher bekannt geworden sein wird — nach und nach von verschiedenen weiteren Fundorten gemeldet werden wird. Die nachfolgende Vergleichsbeschreibung der orientalischen Art *L. nigriceps* Kr. zu unserer heimischen Art *L. ochracea* Gravh. und die Abbildungen der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale werden es den Entomologen künftig sicher leicht machen, die beiden Arten voneinander zu scheiden; ich bitte alle, die an der Hand dieser Beschreibung und der Abbildungen die orientalische Art *L. nigriceps* Kr. in ihren Aufsammlungen erkannt haben werden, um Mitteilung der Auffindungsorte und der Auffindungsumstände.

Lithocharis nigriceps Kr.

Im ganzen etwas kleiner und schlanker als *Lithocharis ochracea* Gravh.

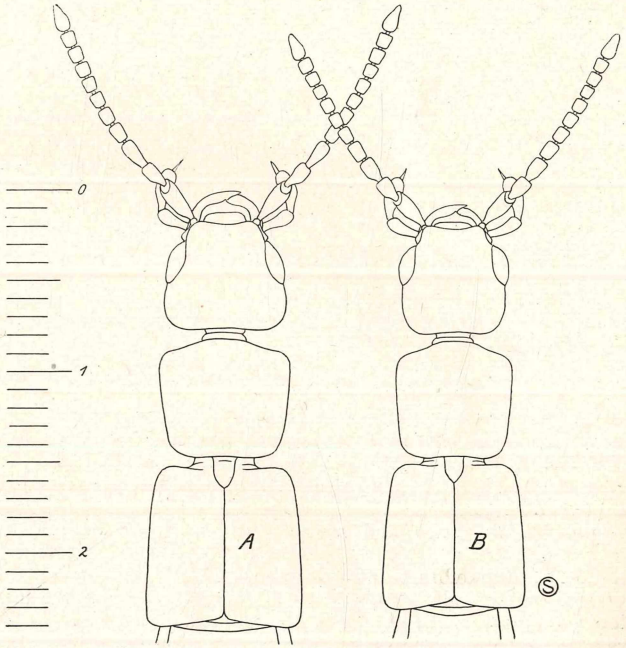
Kopf tiefschwarz (bei *L. o.* meist dunkel schwarzbraun, seltener ganz schwarz), Halsschild leuchtend rotgelb (bei *L. o.* gelbbraun bis braun), Flügeldecken heller rötlich-gelbbraun, in der Längsmitte jeder Decke nur wenig angedunkelt (bei *L. o.* gelbbraun bis dunkelbraun, in der Längsmitte der Decken meist breiter angedunkelt), Abdomen dunkelbraun, mit breiteren gelbbraunen Hinterrändern der Segmente (bei *L. o.* dunkelbraun bis schwarzbraun, mit schmäler gelbbraunen Hinterrändern der Segmente), Mundteile, Fühler und Beine (wie bei *L. o.*) rötlichgelb bis hellgelb.

Kopf im Umriß schwächer querrechteckig, fast quadratisch, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen nur sehr wenig, höchstens nur um etwa ein Fünftel bis ein Sechstel breiter als von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Hinterrandkontur der Schläfen lang (bei *L. o.* stärker quer, in einer Querlinie kurz vor dem Ende der Schläfen fast um ein Drittel breiter als von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Hinterrandkontur der Schläfen lang). Augen kleiner, aber stärker gewölbt, ihr Innenrand hinten zur Körperlängsachse weniger stark schräg gestellt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so lang oder sogar etwas kürzer als die Länge der Schläfen vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Hinterrandkontur gemessen, die äußerst flachbogigen Konturen der Schläfen in der Gesamtanlage parallel oder nach hinten deutlich etwas konvergent, Schläfenhinterwinkel deshalb breiter abgerundet und die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen gelegen. (Bei *L. o.* Augen größer, flacher gewölbt, ihr Innenrand hinten zur Körperlängsachse stärker schräg gestellt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas länger als die Schläfen vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Hinterrandkontur gemessen, die äußerst flachbogigen Konturen der Schläfen in der Gesamtanlage nach hinten deutlich etwas divergent, Schläfenhinterwinkel deshalb enger

abgerundet und die größte Kopfbreite in einer Querlinie kurz vor den Schläfenabrundungen gelegen). Oberseite des Kopfes etwas stärker gewölbt (bei *L. o.* flacher gewölbt), Oberfläche äußerst dicht und ziemlich kräftig punktiert, dadurch etwas matter glänzend (bei *L. o.* viel feiner punktiert, in der Mitte meist nur äußerst fein punktiert-chagriniert, deutlich glänzender). Behaarung und Borstenbesatz bei beiden Arten fast gleich.

Fühler wie bei *L. o.* gebaut, nur etwas kürzer und etwa kräftiger ausgebildet, besonders das zweite und dritte Glied deutlich etwas kürzer und etwas kräftiger, als die entsprechenden Glieder bei *L. o.* Behaarung und Borstenbesatz bei beiden Arten ziemlich gleich.

Halsschild im Umriß fast quadratisch, kaum erkennbar länger als breit, seine Seitenrandkonturen fast parallel oder nur gerade noch erkennbar nach



Halbschematische Habitusbilder (unter Weglassung der Beine und des Hinterleibes) von: A. *Lithocharis ochracea* Gravh. — B. *Lithocharis nigriceps* Kr. — Maßstab in Millimetern.

hinten konvergent (bei *L. o.* deutlich etwas quer, um etwa ein Zehntel breiter als lang, seine Seitenrandkonturen deutlich nach hinten konvergent). Oberseite flach gewölbt, Oberfläche etwas kräftiger und etwas weitläufiger als der Kopf punktiert, in der Längsmitte mit einer sehr deutlichen, ziemlich breiten, durchgehenden, hinten öfter leicht kielig abgesetzten, spiegelglatten Mittellinie. (Bei *L. o.* Oberseite noch flacher gewölbt, Oberfläche zwar etwas kräftiger und etwas weitläufiger als der Kopf, nichtsdestoweniger aber sehr fein punktiert, ziemlich glänzend, in der Längsmitte mit einer sehr undeutlichen, nur stellenweise und sehr schmal erkennbaren Mittellinie, die aber eigentlich nicht vollkommen punktfrei ist, sondern die nur durch ein etwas weiteres Auseinanderrücken der Punkte entsteht und hinten mitunter leicht rinnig vertieft erscheint.) Behaarung und Borstenbesatz bei beiden Arten fast gleich.

Schildchen wie bei *L. o.* gebildet, aber feiner und dichter punktiert als bei dieser Art.

Flügeldecken im Gesamtbau wie bei *L. o.* gebildet, etwas kürzer als bei dieser Art, flach längszylindrisch gewölbt, ihre Seitenkonturen fast parallel oder nur sehr wenig nach hinten divergent, wie dort. Oberfläche äußerst dicht und fein, viel dichter und feiner als bei *L. o.* punktiert-chagriniert, daher mit deutlich matterem Glanze als bei dieser Art. Behaarung und Borstenbesatz bei beiden Arten fast gleich.

Flügel bei beiden Arten gleich und voll ausgebildet.

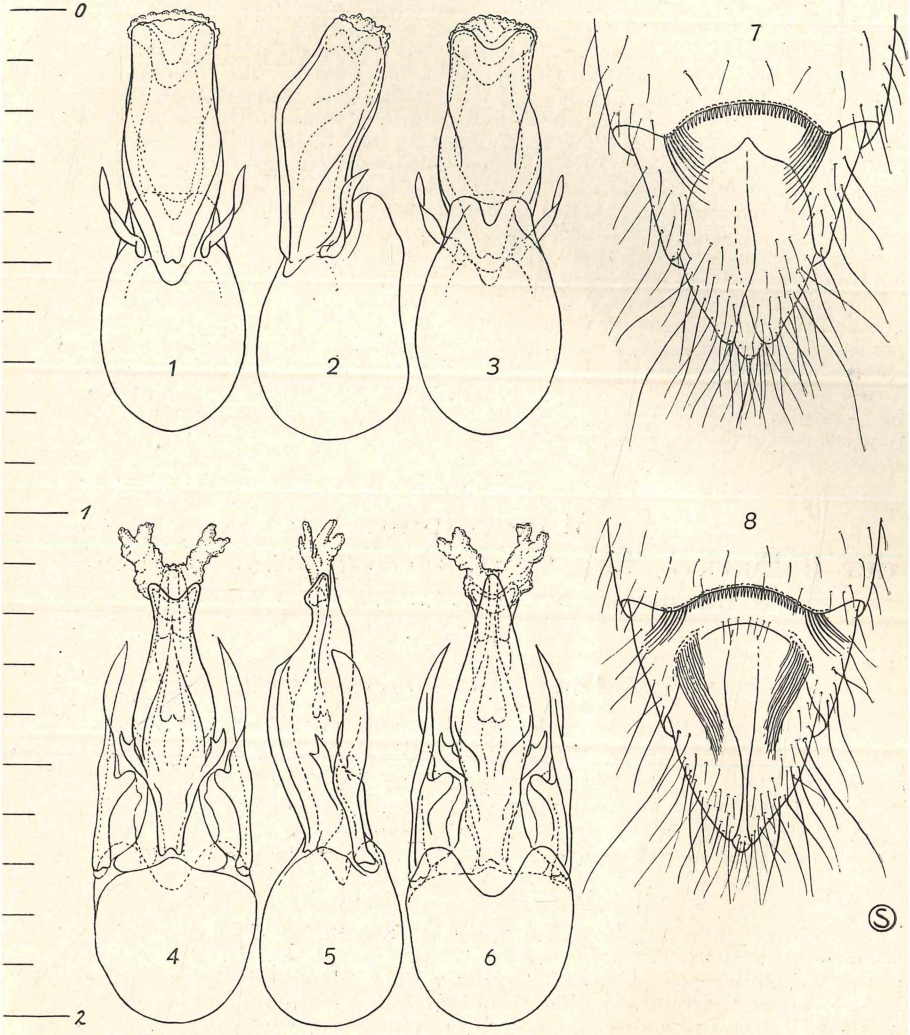
Abdomen bei beiden Arten fast gleich gebildet, bei beiden äußerst fein und sehr dicht punktiert-chagriniert, Behaarung und Borstenbesatz bei beiden Arten fast gleich. Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites wie bei *L. o.* mit deutlichem, weißem Hautsaum.

Beine der beiden Arten gleich gebildet, Tarsen bei *L. nigriceps* Kr. etwas kürzer und kräftiger, als bei *L. o.*, beim ♂ aber die Vordertarsen weniger stark verbreitert als bei dieser Art.

Beim Männchen Hinterrand des fünften Sternites in der Mitte breit, aber seicht ausgerandet, der Rand des entstehenden flachen Bogens mehr oder weniger stark angedunkelt und mit einem dichten Kamm kurzer, schwarzer Stachelborsten besetzt; rechts und links dieser Ausrandung, auf dem etwas stärker winkelig vorspringenden Übergangsteil zum übrigen Segmenthinterrand mit einem Schopf langer schwarzer, nach innen gekrümmter Haare. (Bei *L. o.* Hinterrand des fünften Sternites in der Mitte ebenfalls breit und seicht ausgerandet, der Rand des entstehenden flachen Bogens meist ebenfalls mehr oder weniger stark angedunkelt und gleichfalls mit einem dichten Kamm kurzer schwarzer Stachelborsten besetzt; rechts und links dieser Ausrandung, auf dem nur wenig vorspringenden Übergangsteil zum übrigen Segmenthinterrand, mit wenigen einzelnen, längeren schwarzen, nach außen gekrümmten Haaren.) Sechstes Sternit in der Mitte sehr tief und breit rundbogig, in der Mitte noch besonders und kurz spitzbogig ausgeschnitten, ohne besondere Borstenbesetzung, nur auf seiner Fläche und seinen Seitenteilen mit einzelnen längeren schwarzen Borsten. (Bei *L. o.* ebenso, aber in kontinuierlichem Bogen ausgeschnitten, am Seitenrand des Ausschnittes jederseits mit einem Eindruck oder einer Schrägfalte, an deren Grunde ein dichter, dicker Schopf langer gelber, fast zu einem Lappen zusammengeschlossener Borsten entspringt, der, nach innen gebogen und nur an seinem Ende die Borstenspitzen freigebend, jederseits wie ein gekrümmter, langer Zahn des Segmentrandes nach innen und hinten vorspringt. In der Mitte des Ausschnittbogens mit einigen längeren gelben Borsten.) Bildung des achten Sternites und der Seitenteile des siebenten Sternites, ihre Behaarung und ihr Besatz mit langen schwarzen Borsten bei beiden Arten fast gleich, nur überdecken sich die beiden breiteren asymmetrischen Seitenteile des siebenten Sternites bei *L. nigriceps* Kr. zum Teil und lassen das achte Sternit nur zwischen ihren am Ende auseinanderklaffenden Spitzen hervortreten, während bei *L. ochracea* Gravh. die beiden schmäleren asymmetrischen Seitenteile des siebenten Sternites fast der ganzen Länge nach nebeneinander liegen und das achte Sternit zwischen ihnen der ganzen Länge nach sichtbar bleibt.

Der Oedeagus der Männchen ist sehr primitiv und für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Er hat flaschenförmige Gestalt, der Basalteil ist blasig aufgetrieben und häutig, der Mittelkörper bildet ein dickes, ventral etwas abgebogenes Rohr mit dickem plumpem Ende, ohne deutliche Scheidung in eine Dorsal- und Ventralplatte. An seiner Basis inserieren die kleinen, kurzen, leicht gedrehten Parameren. Das Innere des Mittelkörpers trägt in seinem Ende, in den Wandungen des Innensackes eingebettet, eine dicke gabelförmige Chitinverdickung, die den ausgestülpten Innensack als Bügel umgreift. Der Innensack selbst ist an seinem Ende mit mikroskopischen Kegelwärzchen besetzt. Bei *L. ochracea* Gravh. ist der Oedeagus viel komplizierter und ebenfalls für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Aus dem häutigen, blasig aufgetriebenen Basalteil ragt das flaschenförmige, dorso-ventral etwas abgeflachte Rohr des Mittelkörpers hervor, das die Andeutung einer Gliederung in eine Dorsalplatte und eine

Ventralplatte zeigt. Dorsal inserieren an ihm in seinem basalen Drittel zwei eigenartige, doppelzähnige, gebogene Anhänge, sein Ende ist dorsal in zwei Endzipfel ausgezogen, ventral ogival zugespitzt. Die an der Basis des Mittelkörpers inserierenden langen Parameren sind ebenfalls sehr kompliziert gebaut, mit eigenartigen, stielförmigen Grundstücken, in der Mitte mit sonderbaren, nach innen gerichteten, verschiedenartig gekrümmten Verbreiterungen, während ihr Ende dünn und messerklingenartig lang und gebogen ausgezogen, dabei aber in sich leicht verdreht ist. Der Mittelkörper trägt in der Mitte in den Wandungen



Kopulationsapparate und letzte Hinterleibssternite der ♂♂ von: *Lithocharis nigriceps* Kr. (1. Dorsalansicht; 2. Lateralansicht von rechts; 3. Ventralansicht; 7. Letzte Hinterleibssternite). — *Lithocharis ochracea* Gravh. (4. Dorsalansicht; 5. Lateralansicht von rechts; 6. Ventralansicht; 8. Letzte Hinterleibssternite). — Maßstab in Millimetern.

des Innensackes zwei knopfförmige Verdickungen, in seinem Endteil als Verstärkung der Enden des Innensackes eine halbmondförmige Chitinspange, die der Basis des in zwei ebenfalls mit mikroskopischen Kegelwärzchen besetzten Zipfel geteilten Endteiles des Innensackes — wobei jeder dieser Zipfel selbst wieder in zwei Endsäckchen endet — als Stütze dient. Am Grunde der Gabelung des Endteiles des Innensackes liegt die Mündung des Ductus verborgen.

Länge: 3,2-3,8 mm (*L. o.*: 3,5-4 mm).

Wie eingangs vermerkt worden ist, wurde die Art *Lithocharis nigriceps* Kr. bisher nur an den genannten drei Stellen gefunden. Interessant ist noch die Tatsache, daß sie an allen drei Stellen zusammen mit unserer heimischen Art *Lithocharis ochracea* Gravh. aufgefunden wurde. Das Verhältnis der Stückzahlen der *L. ochracea* Gravh. und der Stückzahlen der *L. nigriceps* Kr. zur Gesamtzahl der aufgesammelten Exemplare beider Arten ergab folgende Hundertsätze: Für den Fundort Umgebung Erfurt 7 % bzw. 93 %; für den Fundort Umgebung Dessau 12 % bzw. 88 %; für den Fundort Tullnerbach bei Wien im Wienerwald 6 % bzw. 94 %. Probesiebungen an geeigneten Lokalitäten (Kompost- bzw. Unkrauthaufen) in anderen Gebieten, z. B. an verschiedenen Stellen der nördlichen Umgebung des Neusiedlersees, Stellen in der Nachbarschaft der Gärtnereien in der östlichen Umgebung Wiens, aber auch im Ostsudetenland (Hof, Bezirk Bärn) usw., ergaben bis jetzt durchwegs nur die *L. ochracea* Gravh. in Anzahl und nicht ein Stück der Art aus dem orientalischen Faunengebiete. Es macht geradezu den Eindruck, als ob die orientalische Art dort, wo sie festgestellt wurde, die heimische Art zu verdrängen im Begriffe ist. Erst eine sehr große Anzahl von Suchproben nach diesem merkwürdigen eingeschleppten Tier, ausgeführt an möglichst vielen Orten, werden uns die Möglichkeit geben, über diese Fragen ein endgültiges Urteil abgeben zu können und die bereits erreichte Verbreitung des eingeschleppten Tieres im europäischen Faunengebiete, sowie die Geschwindigkeit und Richtung seines Vordringens festzustellen.

Monographie der paläarktischen Ceuthorrhynchinae (Curcul.)

Bearbeitet von Hans Wagner, Bln.-Lichtenberg

(Fortsetzung)

IV. Gattungsgruppe: *Scleropterina* Rttr. (part.)

Reitter, Best.-Tab. *68.*, p. 65 (1913). — id., Fauna germ. *5.*, p. 140, 141 (1916). — Wagner, Ent. Blätter *33.*, p. 172-186 und 313 (1937).

Kataloge: Winkler, Cat. Col. reg. pal., p. 1601 (1932) (*Scleropterina*).

Scleropterini (2. Trib.) in Hustache, Col. Catal. pars 113, p. 7 (1930). — Aurivillius, Svensk. Ins. *9.*, p. 115 (1924).

Scleropteridae Schultze, Krit. Verz. pal. Ceuth., D.E.Z. 1902, p. 209 (part.).

*

Einleitende Bemerkungen:

In meinen „Krit. Vorstudien etc., II. Teil. (Ent. Bl., l. c.), habe ich bezüglich der *Scleropterina* (p. 172 u. f.) bereits darauf hingewiesen, daß die Definition dieser Gattungsgruppe im Sinne Reitters (l. c., Best.-Tab. *68.* u. Fa. germ.) infolge einiger tiefgreifender Mängel und Fehler nicht genügt, um sie eindeutig zu kennzeichnen, daß andrerseits auch der Umfang der Gattungsgruppe im Sinne Schultze's (l. c., 1902) wegen der Einbeziehung zweier formfremder Gattungen, von welchen die eine — *Oreorrhynchaeus* Otto — eine typische Hypurine darstellt, die andere — *Amalus* Schönh. — aber den Typus der Gatt.-Gruppe „*Amalina* m." repräsentiert, nicht aufrecht erhalten werden kann. Ich habe den Umfang der Gruppe auf Grund meiner eingehenden Studien klargelegt, jedoch ausdrück-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Eine für Europa neue Art der Gattung Lithocharis Boisd. Lac. (Col. Staphylinidae) 33-38